

Geschmack auf schmalem Grat

Originale neben schlechten Kopien: Gemeinschaftsausstellung in der Galerie Schulz

Die junge Bayreuther Galeristin Sabine Schulz hatte das vergangene Pfingst-wochenende mit einer Vernissage eingeleitet, die unter dem Motto „The Taste of that Friday Night“ stand. Geschmackvoll ging es in den zwei kleinen, aber feinen Kunsträumen in der Kirchgasse dann in der Tat zu. Eine dreiköpfige Band aus Nürnberg sorgte ebenso gekonnt wie schmissig für gitarrenlastige Live-Musik. Die Besucher talkten drauflos. Zwischen Sekt und Coolness sprangen Funken. Bekannte Gesichter, gute Gefühle. Ein Lob also für die Hausherrin. Unbedingt.

Leben in Spanien

Und trotzdem hätte der Ausstellung ein Happen mehr von dem Geschmacksverstärker, der sich gelungene Bilder nennt, nicht geschadet. Man gönnt sich ja sonst nichts. Und gibt sich eben nicht gern mit Aufgewärmtem zufrieden.

Alles andere als wohlmundend, weil vorgekaut und vorverdaut, sind etwa die Arbeiten von Walter Wirth, einem 43jährigen Freiburger, der seit 14 Jahren in Spanien lebt. Dort hat er sich von Dalí (auch ein bißchen von Max Ernst) alles abgeschaut, was seine Leinwände ziert. Nur die visionäre Genialität des großen Surrealisten zu kopieren, gelang ihm – na, zum Glück! – nicht. Bei Wirths Gemälden, die sich auf der Rückseite einer Cornflakes-Packung vielleicht noch ganz schick ausmachen würden, reihen sich Klischees ungeniert aneinander, daß man fast schon wieder die Dreistigkeit der Methode bewundern möchte. Hier wird deutlich, daß Kunst eben nicht von Können kommt, denn können kann Wirth. Wer in Sachen Kunst über einen Kuhmagen verfügt, mag an seinen Bildern Geschmack finden.

Richtig wohltuend nehmen sich dagegen die drei ausgestellten Arbeiten von Claus Schemel aus. Daß sie im Gegensatz zu denen Wirths ungeniert wirken, fällt nicht weiter ins Gewicht, haben sie doch wenigstens einen eigenen, unverkennbaren und interessanten Stil. Schemel nähert sich der kleinteiligen Ästhetik der Comics. Oft stimmen bei ihm die Perspektiven und Proportionen nicht, was allerdings Sinn macht, denn schließlich stimmt auch in der von Schemel abgebildeten Welt nicht alles. In „Der Sturz“ liegt ein Mann am Boden, und die Menge steht untätig um ihn herum. Ist er zusammengeschlagen worden? Von Rechtsradikalen? Bedient sich Schemels Gesellschaftskritik in diesem Fall der mahnenden Anklage, so weiß er – das zeigt das Bild „Café Bayreuth“ – auch mit Mitteln wie Parodie und Karikatur geschickt umzugehen.

Angemessene Kunstsprache

Noch auf der Suche nach der ihr angemessenen Kunstsprache ist dagegen die Galeristin selbst. Die zahlreichen Bilder der 26jährigen Sabine Schulz weisen eine große Bandbreite auf, was Stil, Material und auch Qualität angeht. Auf dem falschen Pfad bewegt sie sich, wenn sie gegenständlich zu

arbeiten versucht. Die gezwungene Sinnschwere, die diese Bilder zu tragen haben, läßt sie allzuoft ins Lächerliche abrutschen. Die Sujets scheinen dann im schlimmsten Fall geradewegs einem billigen Trivialroman entflocht: An den Wänden fällt natürlich der Putz ab, die Mülltonnen, die man nachts mit Melancholie belästigt, sind natürlich verbeult, und die vollbusigen Frauen sind natürlich unverstanden und warten auf den Erlöser. Unreflektierter Kitsch ist das, der höchstens noch als Studie oder visuelles Tagebuch durchgehen darf.

Ausgeprägtes Gespür

Dabei kann es die Schulz doch auch viel besser, was sie immer beweist, wenn sie abstrakt bleibt. Dann kommt vor allem ihr ausgeprägtes Gespür für farbliche Gestaltung, für die Gefühlskraft einer Farbe, für die Kontrast- oder Harmoniewirkung einer Farbkombination zum Tragen.

Auch das Bewegungsempfinden in diesen Beispielen ist zu bewundern. Wer von Sabine Schulz nicht „Lager der Idee“ gesehen hat, wird nicht erröthen können, wie anregend, wie grazil und schön das sonst so steif, so deutsch anmutende Schwarz-Rot-Gold sein kann.

Peter Zemla



„Wagners Feder“ heißt dieses surrealistische Gemälde des Freiburger Künstlers Walter Wirth – Dalís Einfluß ist unverkennbar. Foto: Tritschel

Musica im Bayerischen Rundfunk

Als erste Übertragung von Mitschnitten der diesjährigen 31. Musica Bayreuth wird das Kammerkonzert vom 16. Mai aus dem Markgräflichen Opernhaus – Saxophon und Streich-

quartett – ausgestrahlt. Termin für die Werke von Mozart, Adolf Busch, Salieri, Csermak und Alberth ist heute, Dienstag, 9. Juni, um 16.07 Uhr in Bayern 4.